

Von der „Geographie und ihrer Didaktik“ zur „Geographiedidaktik“

Eine Würdigung der HGD-Ehrenvorsitzenden Ingrid Hemmer

Rainer Mehren ✉

Ein berühmtes Gleichnis lautet „Wir sind gleichsam Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen, um mehr und Entfernteres als diese sehen zu können – freilich nicht dank eigener scharfer Sehkraft oder Körpergröße, sondern weil die Größe der Riesen uns emporhebt“. Es stammt vom Philosophen Bernhard von Chartres aus dem zwölften Jahrhundert und stellt einen Versuch dar, das Verhältnis der jeweils aktuellen Wissenschaftsgeneration zu den Leistungen früherer Generationen zu bestimmen. Aus der heutigen Sicht erscheinen die Vorgänger als Riesen und wir selbst als Zwerge, die von den Pionierleistungen der Vergangenheit profitieren. Indem wir den vorgefundenen Leistungen unseren eigenen bescheidenen Beitrag hinzufügen, kommt Fortschritt zustande.

Es war dieses Gleichnis, was mir spontan in den Sinn kam, als ich in meiner Funktion als gegenwärtiger Vorsitzender des Hochschulverbandes für Geographiedidaktik gebeten wurde, unsere Ehrenvorsitzende Ingrid Hemmer angesichts ihres offiziellen Ausscheidens aus dem aktiven Hochschuldienst zu würdigen (die Anführung des Adjektivs *offiziell* ist in diesem Kontext wichtig, weil die Kombination von Ruhestand und Ingrid Hemmer natürlich eigentlich keinen Sinn ergibt). Vieles, was nachfolgende Vorstandsgenerationen erfolgreich angestoßen haben, hatte nur eine realistische Chance auf Erfolg, weil Ingrid Hemmer in ihrer von 1996–2014 währenden Amtszeit die Basis gelegt hat.

Ingrid Hemmer steht fachpolitisch wie kaum eine zweite Person für den Wandel von der *Geographie und ihrer Didaktik* zur *Geographiedidaktik*, den sie fortwährend vorangetrieben hat. Dieser Wandel ist keineswegs eine semantische Spielerei (u.a. in Form der Umbenennung des *Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik* in *Hochschulverband für Geographiedidaktik*), sondern vielmehr ein grundlegender Paradigmenwechsel, von dem wir heute sehr profitieren. Er hat unter anderem dazu geführt, dass die Geographiedidaktik innerhalb der Geographie, aber auch darüber hinaus, ganz selbstverständlich als eigene forschende Disziplin, mit spezifischem Erkenntnisinteresse und einem speziellen methodischen Repertoire akzeptiert und respektiert wird. Dies war zu Beginn ihrer Amtszeit keineswegs durchgängig der Fall. Damals war es vielmehr die Regel, dass Geographiedidaktikerinnen und Geographiedidaktiker, die eine wissenschaftliche Karriere in der Geographiedidaktik anstrebten, selbstverständlich fachwissenschaftlich promovieren und habilitieren mussten. Dies war nicht nur die vorherrschende Meinung zahlreicher Professorinnen und Professoren aus der Fachwissenschaft, sondern auch innerhalb unseres Verbandes. Mit ihrem ausgeprägten gleichermaßen fachpolitischen wie wissenschaftlichen Gespür hat sich Ingrid Hemmer von Beginn an für die Eigenständigkeit unserer Disziplin eingesetzt.

Die Zeit von Ingrid Hemmer als HGD-Vorsitzende ist geprägt von vielen wichtigen Errungenschaften, von denen ich nur einige auswählte an dieser Stelle erwähnen kann:

(1) Bildungsstandards Geographie: Ingrid Hemmer hat den Entwicklungsprozess der Bildungsstandards Geographie für den mittleren Schulabschluss nicht nur initiiert, sondern ebenso federführend verantwortet. Dieses Bildungsdokument ist ein Meilenstein in unserer Verbandshistorie und hat in Forschung, Schulpraxis und Bildungspolitik eine erhebliche Verbreitung und hohe positive Resonanz erfahren.

(2) DFG-Paketantrag: Die Veröffentlichung der Bildungsstandards führte im Anschluss zu einem Paketantrag von zahlreichen Geographiedidaktikerinnen und Geographiedidaktikern zur Entwicklung von Kompetenzmodellen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Auch für dieses Projekt gab Ingrid Hemmer den entscheidenden Anstoß. Mit ihrer schier unerschöpflichen Energie hat sie die damit verbundenen Arbeitstreffen organisiert und moderiert und das Vorhaben in Form einer Einreichung von fünf Forschungsanträgen erfolgreich zum Abschluss gebracht. Der Paketantrag ermöglichte zahlreichen Kolleginnen und Kollegen in unserer Disziplin erstmalig Erfahrungen mit der Förderinstitution DFG zu sammeln.

(3) Ausbau interdisziplinärer Forschung: Im Zuge des DFG-Paketantrags befeuerte Ingrid Hemmer entscheidend die Öffnung der geographiedidaktischen Forschung für die Zusammenarbeit mit den Bildungswissenschaften wie der pädagogischen Psychologie oder der Psychometrie, die heute in vielen unserer Forschungsprojekte selbstverständlich ist und diesen zum Vorteil gereicht.

(4) Aufbau einer wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe: In die Amtszeit von Ingrid Hemmer fällt überdies der Aufbau der HGD-Nachwuchsgruppe. Während das erste Treffen 2003 im Schullandheim Bauersberg an der Rhön noch ein eher informell gestalteter Austausch einiger weniger war, kann der Verband durch die stete Weiterentwicklung heute auf eine hoch professionelle und zahlenmäßig starke Nachwuchsgruppe bauen, die mit ihren wissenschaftlichen Ambitionen ein leistungsfähiges Fundament bildet.

(5) Empirische Wende: Aufgrund ihres fast untrüglichen Instinkts für zukünftige Entwicklungen hat Ingrid Hemmer gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen auch die empirische Wende in der Geographiedidaktik sehr intensiv vorangetrieben. Früher als in vielen anderen Fachdidaktiken hat sich qualitative und quantitative Forschung in unserer Disziplin neben den weiterhin wichtigen theoretischen Forschungszugängen etabliert. Die lange Tradition der empirischen Lehr-/Lernforschung in der Geographie hat entscheidend dafür gesorgt, dass in unseren Projekten heute ein sehr ausdifferenziertes und qualitativ hochwertiges Methodenrepertoire etabliert ist.

(6) Erhalt geographiedidaktischer Professuren: Ingrid Hemmer steht auch maßgeblich für den unermüdlichen Kampf für den Erhalt geographiedidaktischer Professuren und gegen die Fehlbesetzung dieser mit Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern ohne jeglichen Didaktikbezug und Interesse an Lehr-/Lernprozessen. Bis auf ganz wenige Ausnahmen scheint dieser Kampf gewonnen zu sein: Obwohl Achtsamkeit weiterhin geraten ist, ist es derzeit an nahezu allen Hochschulstandorten akzeptiert, dass die Geographiedidaktik professoral und disziplintreu besetzt sein muss. Dazu beigetragen hat auch die Entwicklung der Leitlinien für Berufungsverfahren für Geographiedidaktikprofessuren, die in ihre Amtszeit fällt.

(7) Akzeptanz des Verbandes: In ihrer Zeit als Vorsitzende hat Ingrid Hemmer den HGD als Verband gegenüber den anderen, teilweise deutlich mitgliederstärkeren Teilverbänden der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) klar eigenständig positioniert und ihm Stimme und Gewicht verliehen. Das heute vormalige Gedankenspiele hin zu einem großen Einheitsverband vom Tisch sind, ist unter anderem ihr zu verdanken.

(8) Engagement für die schulische Praxis: Auch als Vertreterin der Hochschuldidaktik lag und liegt Ingrid Hemmer die schulische Praxis immer besonders am Herzen. Durch ihr hohes Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit hat sie die Geographie als BNE-Leitfach positioniert und gestärkt. Viele für das Schulfach negative Entwick-

lungen (Verbundfach Gesellschaftslehre, Kürzung der Stundentafel usw.) konnten durch ihre unermüdlichen Interventionen bei bildungspolitischen Entscheidungsträgern abgewendet oder zumindest abgemildert werden. Dabei hat sie stets den Schulterschluss unter anderem mit dem Verband deutscher Schulgeographen gesucht, um gemeinsam große Schlagkraft zu entwickeln.

Liebe Ingrid,

unermüdlich, unverdrossen und gänzlich unprätentiös hast du dich 18 Jahre als Vorsitzende des HGD für unsere Disziplin engagiert, so lange wie keine Person vor und bislang auch nach dir. Wir sind Dir zu großem Dank verpflichtet. Ich wünsche Dir im Namen aller Mitglieder des HGD einen gesunden und erfüllten Ruhestand!